

Karsten Brensing: "Die Magie der Gemeinschaft. Was uns mit Tieren und künstlichen Intelligenzen verbindet"

Zusammen sind wir stark

Von Michael Lange

Deutschlandfunk Kultur, Buchkritik, 05.07.2024

Nur in Gemeinschaften konnte sich die Menschheit entwickeln. Dabei grenzte sie sich von den Tieren ab, denen sie lange Zeit keine Persönlichkeit und keine Intelligenz zutraute. Durch neue Erkenntnisse verstehen wir, wie falsch das ist. Und jetzt kommt mit der Künstlichen Intelligenz eine weitere Ebene hinzu.

Als Verhaltensforscher, Meeresbiologe und Tierschützer beschäftigt sich Karsten Brensing seit Jahrzehnten mit dem Zusammenleben von Menschen und Tieren. Anhand vieler Beispiele erklärt er die große Bedeutung des Miteinanders in der biologischen Evolution. Nur als soziales Wesen konnte der Mensch ein derart großes Gehirn entwickeln. Für Karsten Brensing steht fest: Ohne Gemeinschaft mit anderen wären die Leistungen der Menschheit nie zustande gekommen.

Kooperation als Triebkraft der Evolution

Mit Forschungsergebnissen, anschaulichen Beispielen aus der Tierwelt, Alltagsbeobachtungen und persönlichen Anekdoten macht der Autor deutlich, wie wichtig das Miteinander für die Entwicklung des Lebens auf der Erde war und ist. Menschliche Gemeinschaften wurden erst möglich durch gegenseitiges Vertrauen. Aber auch Abgrenzung nach außen stärkt die Zusammengehörigkeit von Gruppen. Dabei stehen für Brensing nicht Nationalismus und Rassismus im Vordergrund. Als Beispiel nennt er die Verachtung der Fahrtensegler, zu denen er selbst zählt, für alle Motorbootfahrer.

Dieser Teil des Buches ist eine gut lesbare, abwechslungsreiche Sammlung von Fakten und Geschichten. Es geht um unser „Steinzeitgehirn“, das rationale Entscheidungen oft nur vorgaukelt, den negativen Blick der Menschen auf die Welt und die oft fehlerhafte Einschätzung von Gefahren. Das wirkt bisweilen sprunghaft und durcheinander. Der Sinn ergibt sich erst im dritten und letzten Kapitel.

Karsten Brensing

Die Magie der Gemeinschaft. Was uns mit Tieren und künstlichen Intelligenzen verbindet.

Berlin Verlag/Berlin 2024

320 Seiten

24,00 Euro

Menschen, Tiere, Intelligenzen

Der Autor begegnet der Künstlichen Intelligenz (KI) ganz praktisch im Dialog. Dabei ergeben sich überraschende, manchmal lustige oder auch verstörende Gespräche. Wenn die KI seine Fragen nicht beantworten kann, weicht sie aus oder beginnt zu täuschen und zu tricksen. Brensing schließt daraus: Die KI beginnt zu phantasieren, um dem Fragensteller zu bieten, was er erwartet.

Obwohl das Buch viele Schwachstellen Künstlicher Intelligenz aufzeigt, bleibt der Grundtenor technikfreundlich. Eine komplexe Welt lässt sich von Menschen nicht mehr durchschauen. Während Big Data immer mehr Informationen sammelt, wird das Weltwissen einzelner Menschen immer kleiner. Ein Beispiel aus dem Buch: Google Maps führt dazu, dass wir uns besser orientieren können. Gleichzeitig lässt unser eigenes Orientierungsvermögen nach, weil wir es nicht mehr trainieren.

Hoffnung auf Superintelligenz

Beim Lesen ergeben sich einige Widersprüche. Zum einen zeigt das Buch die Schwachstellen der KI, wie in den Dialogen, die ausgiebig zitiert werden. Darin nennt die KI viele Quellen, die es gar nicht gibt. Zum anderen vertraut der Autor auf Big Data und die Fähigkeit von KI-Systemen, den wachsenden Datenwust zu durchleuchten.

Der abschließende Vorschlag des Autors, die Rettung der Menschheit einer künstlichen Superintelligenz zu überlassen, wirkt dann auch wenig überzeugend. Warum sollten wir einer KI vertrauen, deren Arbeitsweise wir nicht durchschauen und auf die wir uns nicht verlassen können? Dennoch: Brensings Buch gibt viele gute Denkanstöße. Es stellt wichtige Fragen. Aber schlüssige Antworten stehen noch aus.